

entfernt. Wasser müssen sie immer in der Nähe haben, und da das hiesige Revier überall von kleineren Bächen in den vielen Thälern durchzogen wird, so eignet es sich gewiss ganz besonders zum Brutplatze für Tannenhäher und wird es hoffentlich gelingen, im nächsten Jahre ein Nest mit Eiern zu entdecken. Es würde mir das auch wahrscheinlich schon jetzt gelungen sein, wenn ich nicht erst so kurze Zeit hier wäre und überhaupt gewusst hätte, dass der Häher so früh im Jahre brütete. Namentlich war in diesem Jahre zur Brütezeit noch mehr oder weniger hoher Schnee, so dass es mir ein Räthsel ist, wo die Alten das Futter für die gefrässigen Jungen hergenommen haben. In jener Zeit brüteten weder Kolkkraben noch Raubvögel, die sonst zuerst das Brutgeschäft beginnen. Zu verwundern ist, dass die Jungen nicht erfroren sind, da wir z. B. am 12. und 13. April noch 4° Kälte hatten. Es ist auch möglich, dass diese frühe Brutzeit aussergewöhnlich ist, da ich Ende Mai eine Brut Tannenhäher sah, wo es beinah gelungen wäre, einen Jungen davon zu erhaschen. Dieselben konnten jedenfalls erst einige Tage ausgeflogen sein, während die Jungen aus dem Neste, welches ausgenommen wurde, gewiss schon in den ersten Tagen des Mai ausgeflogen waren.

Leider wurde meine Zeit in diesem Frühjahre so sehr durch die Aufarbeitung der in grossen Massen erfolgten Schneedruckhölzer in Anspruch genommen, dass ich zu längern Beobachtungen keine Zeit fand, sonst wäre es mir gewiss mit Hülfe meiner Beamten, die sich sehr für die Sache interessiren, gelungen, noch fernere Bruten vom Tannenhäher zu finden. Das Tannenhäherpaar, wovon ich das Nest ausgenommen, hat gewiss wieder gebrütet und wurde auch ein angefangenes Nest in der Nähe des alten Brutplatzes von ihnen gefunden. Dasselbe ist jedoch wieder verlassen, da die Holzhauer wochenlang in diesem Forstorte beschäftigt waren.

Allrode, den 14. Juni 1876.

Anlage No. 2.

Beobachtungen in dem Leben und Treiben des Kuckuks.

Von Ad. Walter.

Ich habe in den letzten Jahren Orte besucht, an denen sich viele Kuckuke befanden, und daher Gelegenheit gehabt, den Kuckuk in seinem Leben und Treiben genauer beobachten zu können.

In diesem Jahre fand ich an den beiden Pfingsttagen in

7 Nestern verschiedener Vögel je ein Kuckuksei; dann 4 Wochen später an 13 Tagen in 12 Nestern je ein Kuckuksei, und in einem 13. einen ausgewachsenen jungen Kuckuk; im Ganzen also in 15 Tagen 19 Eier und einen jungen Kuckuk. Auch der Lehrer Martins in Plänitz, an 4 Tagen mein Begleiter, fand zu diesen 20 Nestern noch das 21. mit einem Kuckuksei.

Wenn schon dieses reiche Auffinden mich recht erfreute, so wurde mein Interesse doch noch mehr gesteigert dadurch, dass sich die Eier in sehr verschiedenen Nestern, in Bachstelzen-, Grasmücken- (*hortensis* und *cinerea*), in 4 verschiedenen Rohrsänger- und Zaunkönignestern befanden.

Besonders diese letzteren Nester haben mir aber gezeigt, dass es mit der Fürsorge des Kuckuks um seine Nachkommenschaft nicht weit her ist. Zwar versichern Brehm, Baldamus und andere Ornithologen, dass der Kuckuk sich sein Nest sorgfältig auswähle, nach dem Legen dasselbe wieder besuche, später wieder noch fremde Eier hinauswerfe, sich sogar noch um seine Jungen bekümmere, und ich kann solchen Autoritäten gegenüber nicht behaupten, dass sie Unrecht haben; aber zu der sicheren Ueberzeugung bin ich gekommen, dass es in der Regel nicht so ist.

Die Kuckuke, von denen Brehm sagt, dass sie in der Parungszeit buchstäblich toll sind, dass die Liebe sie von Sinnen bringt, scheinen wirklich in dieser Zeit für nichts Anderes Sinn zu haben, als sich Nahrung zu suchen und sich zu begatten. Ihr Ei suchen sie nur los zu werden, um sich wieder begatten zu können.

So fand ich denn Eier in ganz unbrauchbaren Nestern des Zaunkönigs. Der Zaunkönig baut nämlich 2 verschiedene Arten Nester. Die eine Art sind die Schlafkammern der alten Vögel, besonders des Männchens. Diese sind aus Moos gebaut, innerhalb recht gleichmässig geebnet, aber doch ein wenig rauh anzufühlen; die eigentlichen Kinderstuben aber sind Nester, zwar auch aus Moos gebaut, aber immer innen ausgelegt mit Wolle, Haaren und Federn. Wenn man, wie mir's erging, an einem einzigen Tage 14 gute Zaunkönignester findet und untersucht, lernt man mit Sicherheit die Schlafkammern von den Brutnestern unterscheiden.

Von 5 *Cucul.*-Eiern nun, die ich in *Troglodyt.*-Nestern fand, lagen 3 in Schlafkammern, immer je 1 in einer, die beiden anderen waren zwar in brauchbare Nester gelegt, aber auch verlassen, weil der Kuckuk sein Ei nicht mit dem Schnabel hineingelegt, sondern

sich hineingedrängt und das Nest an der Oeffnung aufgerissen hatte. Nur im vorigen Jahre fand ich in einem *Troglodyt.*-Nest 2 gut bebrütete *Cucul.*-Eier neben einem *Troglodyt.*-Ei. (jetzt im Besitz des H. Grunack).

Und wenn nun gar ein Kuekuk sein Ei in ein Nest legt, aus dem einen vollen Monat vorher die Eier genommen sind, das seitdem verlassen und lädirt ist, kann man da wohl an Fürsorge denken?

Am Pfingstsonnabend fand ich, Abends angelangt, noch ein sehr hübsch gebautes leeres Nest der *Calamoh. palustris*. Am Tage darauf lag ein Kuckukseier darin. Ich liess es liegen, um noch ein Ei des Rohrsängers daneben zu haben. Den folgenden Morgen um 5 Uhr lag ein solches neben dem Kuckukseier, und nun nahm ich die Eier mit. Genau 4 Wochen später, am 2. Juli, kam ich wieder dorthin und dachte daran, das so niedlich gebaute *C. palustris*-Nest, das ich mir schon 4 Wochen früher zueignen wollte, aber nicht unterbringen konnte, mitzunehmen. Es stand noch da, war aber etwas lädirt, und dennoch lag wieder ein ganz frisches Kuckukseier darin. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn ich jetzt noch ein neues Ei in dem alten Nest fände.

Mein Freund Martins war an beiden Tagen mein Begleiter und Zeuge.

Die Nester aber alle wieder zu besuchen, sie zu inspiciiren und nachher noch die fremden Jungen aus dem Neste zu werfen, dazu hätte der Kuckuk auch grade Zeit in seiner Parungsperiode. Er legt von Mitte Mai bis Ende Juli, also circa 11 Wochen lang, jede Woche etwa 2 Eier in verschiedene Nester. Von 2 Kuckuken weiss ich genau, dass sie wenigstens 2 Eier in einer Woche lieferten. Am 5. Juli hatte ein Kuckuk sein Ei in ein Bachstelzennest unter einem Backofendach gelegt. Das Nest wurde zufällig gleich darauf zerstört, doch bekam ich das Ei. Derselbe Kuckuk legte am 9. Juli, 4 Tage darauf, da dieselben Bachstelzen sogleich wieder nahe dabei bauten, in das kaum fertige Nest sein Ei. Kuckuk und Bachstelzen habe ich täglich von meiner naheliegenden Wohnung aus genau beobachtet. Beide Kuckukseier sind sich an Farbe und Grösse ganz gleich. Die Bachstelze legte dann noch 3 Tage lang ein Ei, am 4. hörte sie auf. Der Kuckuk war aber schon am Tage seines Eilegens nicht mehr bemerkbar, vorher sah ich ihn jeden Tag in der Nähe der Bachstelzen.

Ferner fand ich in 8 Tagen 3 frische Eier ein und desselben

Kuckuks in 3 Zaunkönignestern, alle 3 in geringer Entfernung von einander. Die Eier haben ein und dieselbe Form, dieselbe von anderen Kuckukseiern abweichende Farbe und dieselbe Grösse, d. h. alle 3 sind auffallend klein. (Siehe Eier.) Von diesen Eiern kann nur 1 in der früheren Woche gelegt sein, die beiden andern in der, in der ich sie fand.

Der Kuckuk ist als ein Nesträuber verschrienen, der nicht nur die Eier aus dem Neste wirft, sondern auch gelegentlich eins verschlingt. Geht man aber der Sache auf den Grund, dann ist er gar nicht der Barbar, der er zu sein scheint. Er macht's nicht anders, wie die übrigen Vögel. Jeder Vogel dreht sich beim Nestbauen im Kreise herum, um Unebenheiten niederzudrücken und das Nest zu runden. Noch kurz vorm Legen macht er es so, wie wir Alle ja das im Zimmer bei den Kanarienvögeln beobachtet haben. Ebenso macht's der Kuckuk. Die im Nest liegenden fremden Eier sind für ihn nur Unebenheiten, die nicht in sein Nest gehören. Er dreht sich also darin im Kreise mit angedrücktem Leibe herum und wirft durch's Drehen die Eier hinaus, oder er drückt sie in den Boden des Nestes, nota bene dann, wenn er sich im Neste drehen kann. Geht das nicht, wie z. B. beim Zaunkönignest, so entfernt er die Eier mit dem Schnabel, ebenso wie andere Vögel das nicht in's Nest Gehörende mit dem Schnabel entfernen würden. Nun zerbrechen die Eier der kleinen Vögel sehr leicht, und wenn das dem Kuckuk schon mit seinen eigenen Eiern beim Hineintragen in's Nest passirt, wie ich nachher zeigen will, so kommt das noch leichter mit den zerbrechlicheren fremden Eiern vor, die er ja überdies nicht zu schonen hat. Zerbricht ihm nun ein Ei und kommt der Inhalt ihm in den Schnabel, so schluckt er's auch wohl hinunter. Warum denn auch nicht? Es schmeckt ja gar nicht übel! Viele andere Vögel würden es auch so machen.

Den Beweis, dass der Kuckuk die Eier durch Herumdrehen im Neste entfernt, kann ich mehrfach liefern.

Ich habe mehrmals bei Nestern, die ein Kuckuksei enthielten und losen und tiefen Unterbau hatten, ein Ei des brütenden Vogels in den Boden gedrückt gefunden. In einem *Cal. palustris*-Nest fand ich dieses Jahr ein *Cucul.*-Ei und ein *Cal. palustris*-Ei neben einander; in dem Boden des Nestes kam das stumpfe Ende eines zweiten Eies der *Cal. palustris* zum Vorschein. Beim Drehen des Kuckuks war die Spitze in's Innere des Bodens gedrückt worden, so dass das stumpfe Ende des Eies mit dem Boden des Nestes

in gleiche Linie gebracht war. Das Ei war unversehrt. Auch hier konnte ich meinen Freund herbeirufen und ihm das versteckte Ei zeigen.

Das Sichumwenden und Drehen des Kuckuks habe ich einmal beobachtet, nur den Kuckuk nicht gleich erkannt. Neben Gebüsch an der Erde liegend, hatte ich nicht den Kuckuk in die nahe Holzklafter fliegen sehen. Das Drehen, wobei öfter ein Ueberschlagen des Flügels über den Nestrand stattfand, hielt ich für ein Kämpfen eines Vogels mit einem Raubthier. Anstatt daher das Legen abzuwarten, lief ich hinzu, und erkannte nur leider zu spät durch das Abfliegen des Kuckuks meinen Irrthum. Das Nest der Bachstelze war leer, das Ei oder die Eier mussten in die Tiefe zwischen die Holzkloben gefallen sein.

Aber auch der junge Kuckuk wird meiner Meinung nach durch Drehen und Schieben die fremden Eier aus dem Neste entfernen. Nur geschieht dies naturgemäss nicht mit solcher Kraft wie bei dem alten. Bei dem ausgewachsenen jungen Kuckuk im Bachstelzennest, den ich dieses Jahr fand, waren zwei ganz stark bebrütete Bachstelzeneier so leise über den Nestrand gedrängt, dass sie unlädirt halb auf dem Neste, halb auf der Holzklobe lagen und fast den Nestrand berührten. Sie waren also auf keinen Fall von dem alten Kuckuk entfernt worden, denn von diesem würden sie weiter befördert worden sein.

Ich sagte vorher: der Kuckuk zerbricht öfter sein Ei beim Hineintragen in's Nest mit dem Schnabel. Ein Ei, das ich hier vorzeige, lag in einem *Troglod.*-Nest. Es musste eben gelegt sein, denn das ganz frische, auf der unteren Seite lädirt Ei lief mir erst in der flachen Hand allmählich aus.

Das Nest stand in der Spitze eines Wachholderstrauchs in senkrecht aufsteigenden Zweigen, so dass der Kuckuk nur durch Anklammern an's Nest sein Ei hatte hineinbringen können, was ihm schwer geworden sein muss, so dass das Ei dabei zerbrochen ist.

Nun noch etwas über die Flugfertigkeit des Kuckuks! Brehm sagt: „der Kuckuk fliegt leicht, geschickt und schnell; seine Fluggewandtheit schützt ihn vor den Nachstellungen der meisten Falken.“

Nach meinen Beobachtungen kann ich nun dem nicht ganz beistimmen. Der Kuckuk fliegt allerdings leicht, auch geschickt, aber nicht schnell. Nicht nur alle Falken, sondern schon der Sperber würde ihn einholen. Aber ich habe nie bemerkt, auch an Orten, wo viele Raubvögel waren, dass diese auf ihn Jagd machten. Als Beweis des Nichtschnellfliegens möge folgendes Factum dienen:

Am Himmelfahrtstage kehrte ich mit meinem Freunde aus dem Walde von Wusterhausen a. Dosse nach Dorf Plänitz zurück. Neben der Weidenallee, die wir passirten, zog sich noch der Wald in etwa 150 Schritt Entfernung fort. Plötzlich flog kurz vor uns aus den Weiden ein Kuckuk auf und dem Walde zu, verfolgt von einem Grünspecht, der Anfangs etwa 10 Schritt zurück sein mochte. Auf weniger als halber Entfernung vom Walde hatte der Specht den Kuckuk eingeholt und drang nun auf denselben mit solcher Heftigkeit ein, dass es schien, als berühre und stiesse der Specht den Kuckuk. Dieser benutzte in seiner Angst den einzigen, auf halbem Wege vom Wald stehenden Baum, um sich in den dünnen Zweigen der Krone zu decken. Aber auch der Specht kletterte durch die dünnen Zweige und war gleich neben dem Kuckuk, der nun wieder dem etwa noch 50 Schritt entfernten Walde zueilte. Bei 20 Schritt etwa war er wieder eingeholt, und so scharf gedrängt oder gestossen, dass er seiner Gewohnheit zuwider auf das kahle Feld niederflog. Aber der Grünspecht folgte. Ich sah nur einen Ballen an der Erde, wurde nun aber durch Dorngebüsch verhindert, genau beobachten zu können. Als ich dieses umlaufen, waren beide Vögel verschwunden; sie mussten den Wald erreicht haben, denn weder ich noch mein Begleiter sahen wieder etwas von ihnen.

Ich habe vielleicht später einmal Gelegenheit, über die Farbe der Eier, über die Tageszeit des Legens etc. meine Beobachtungen mitzutheilen. Nur das will ich kurz erwähnen, dass, wie schon der Augensehein bei den Zaunkönigeiern lehrt, der Kuckuk durchaus nicht für seine Eier Nester mit ähnlich gefärbten Eiern wählt, und es nur Zufall ist, wenn beide an Farbe gleich sind. Blaue Kuckukeier — sie sollen ja vorkommen — würde man daher in jedem Nest, das sich für Kuckukeier eignet, suchen können. Ich habe nun schon recht verschieden gefärbte Eier entdeckt, doch ein blaues Kuckukei — das weiss der Kuckuk — finde ich nicht.

Anlage No. 3.

Zur Unterscheidung der Geschlechter der Dompfaffen im Nestgefieder.

Von Dr. v. Gloeden.

Wohl bei keinem Vogel ist, ausser dem wissenschaftlichen Interesse, die Unterscheidung der Geschlechter in möglichst zartem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [24_1876](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: [Beobachtungen in dem Leben und Treiben des Kuckuks. 368-373](#)